

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee

Schwerpunktthema

Immobilien

Kurs Aufschwung

Vorsorge:
Selbständige
benachteiligt

IHK Schleswig-
Holstein

Konjunktur-
umfrage

Standortpolitik

Renaissance
der Küste



IHK

Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de



Knapp 150 Absolventen aus neun Berufsgruppen haben an den Winterprüfungen der IHK Flensburg teilgenommen.

Ausbildungsbereitschaft ist weiterhin hoch

An der Winterabschlussprüfung 2009/2010 der IHK Flensburg haben insgesamt 146 Auszubildende aus dem gewerblich-technischen Bereich teilgenommen. Hierzu gehören folgende Berufe: Anlagenmechaniker, Bauzeichner, Elektroniker für Betriebstechnik, Elektroniker für Geräte & Systeme, Industrie- und Konstruktionsmechaniker, Mechatroniker, Technischer Zeichner und Zerspanungsmechaniker. Die Absolventinnen und Absolventen kommen aus Betrieben in Bredstedt, Flensburg, Husum, Heide, Handewitt, Harrislee, Kappeln, Langballig, Leck, Schleswig, Meldorf, Maasbüll, Sörup und Tönning.

Diese Zahlen unterstreichen ganz deutlich die nach wie vor ungebrochene Ausbildungsbereitschaft unserer Ausbildungsbetriebe, so der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, Klaus Markmann, bei der Übergabe der Zeugnisse. Von den knapp 150 gemeldeten Auszubildenden haben 98 Prozent die Prüfung erfolgreich abgeschlossen. „Als Industrie- und Handelskammer möchten wir - gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels - mit dieser Veranstaltung die Bedeutung der dualen Ausbildung für die Unternehmen der Region hervorheben und damit deutlich unterstreichen, dass eine qualifizierte Berufsausbildung unverzichtbar für den beruflichen Erfolg ist“, so Markmann. Darüber hinaus haben Heidi Heitmann, Geschäftsbereichsleiterin Un-

ternehmenssteuerung bei den Stadtwerken Flensburg, und Dr. Sven Mohr, Geschäftsführer „Regionales Berufsbildungszentrum Flensburg“ und Leiter der Eckener Schule, die Zeugnisse an die Absolventen überreicht. Er gab den Absolventen Folgendes mit auf den Weg: „Ergreifen Sie die Chancen, die Ihnen die Wirtschaft anbietet. Nutzen Sie Fortbildungsmöglichkeiten und scheuen Sie nicht den Weg in die Selbstständigkeit, wenn die Bedingungen stimmen.“

Markmann hob hervor, dass jeder Absolvent neben allen fachlichen Fähigkeiten Schlüsselqualifikationen erworben habe, die vom Arbeitsmarkt verstärkt gefordert würden. „Hierzu gehören insbesondere Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, kommunikative Kompetenz, Verhandlungsgeschick und die Fähigkeit, auf andere Menschen zugehen zu

können. Auf der anderen Seite haben Sie in Ihrer Ausbildung gelernt und bewiesen, dass Sie auch traditionelle Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein mitbringen müssen.“ Trotz der erfolgreich absolvierten Prüfung gelte es aber auch immer, den Blick nach vorne zu richten.

„Im Moment mag der eine oder andere von Ihnen erst einmal genug haben. Umso wichtiger ist es, sein Wissen immer aufzufrischen und zu erneuern, immer wieder neugierig zu sein.“ Damit die Aus- und Weiterbildung reibungslos funktioniert, engagieren sich innerhalb der IHK mehr als 1.400 Prüferinnen und Prüfer. Sie sind ehrenamtlich tätig und prüfen jährlich Auszubildende in rund 2.300 Abschluss- und fast 2.000 Zwischenprüfungen.

Jari Wieschmann



Antrittsbesuch in der IHK Flensburg: Wirtschaftsminister Jost de Jager (M.) mit IHK-Präsident Uwe Möser (li.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein (re.).

Minister Jost de Jager in der IHK Flensburg zu Gast

Es darf keine Diskussion über die „Finanzierungssicherheit“ des landesweiten Tourismusmarketings geben. Das war eine der Forderungen, die IHK-Präsident Uwe Möser und IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Michael Stein dem neuen Wirtschaftsminister, Jost de Jager, mit auf den Weg gegeben haben.

Am Donnerstag, 21. Januar, kam der Kieler Ressortchef zu einem Antrittsbesuch nach Flensburg. Aus Sicht der IHK leistet vor allem der Tourismus einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftskraft Schleswig-Holsteins. Über 40 Prozent der insgesamt 21 Millionen Übernachtungen finden im Bezirk der IHK Flensburg statt. Über 5.000 Unternehmen der Tourismuswirtschaft sind im westlichen und nördlichen Landesteil beheimatet. „Auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten dürfen die vom Land bereit gestellten Mittel für das Tourismusmarketing nicht reduziert werden; es ist mindestens die Höhe des aktuellen Niveaus des Wirtschaftsplanes 2010 zu sichern“, so Stein, der auch Aufsichtsratsvorsitzender der Tourismus Agentur Schleswig-Holstein ist. In diesem Sinne darf das Umsetzungsmanagement für die Neuausrichtung des Tourismus nach Ablauf der dreijährigen Startphase nicht einfach mit dem Hinweis auf die schwierige finanzielle Lage des Landes beendet werden. „Der Prozess muss dauerhaft angelegt sein und bedarf einer intensiven Begleitung, wenn die Tourismuswirtschaft unseres Landes weiterhin die Neuausrichtung tragen soll“, so Stein. Daher sollte auch die Bildung von „Lokalen Tourismus-Organisationen“ (LTOs) unbedingt fortgesetzt werden. Ziel sollte es sein, landesweit etwa 20 bis 25 Einheiten zu schaffen und damit marktfähige und professionelle

Strukturen zu schaffen. Zur Verkehrsinfrastruktur konstatierte Möser, dass der Ausbau der Jütlandroute und die Stärkung der Verkehrsinfrastruktur an der Westküste aus Sicht der IHK Projekte von hoher Bedeutung seien. „Vor allem mit Blick auf die Vogelfluglinie, die durch die geplante feste Fehmarnbelt-Querung in den Focus rückt, sind Wachstumsimpulse für das gesamte Land gefragt.“

Ein weiteres Gesprächsthema war die Zukunft des Hochschulstandorts Flensburg. Die IHK vertrat dabei die Auffassung, dass für die regionale Wirtschaft und die Stadt die Lösung nur in einer intensiveren Kooperation mit der FH Flensburg liegen kann. Eine fest in der deutsch-dänischen Grenzregion verankerte Universität, die ihre strategische Kooperation mit der Syddansk Universitet ausbaut und eng mit der Fachhochschule zusammenrückt, sollte angestrebt werden.

Abschließend gingen Möser und Stein auf die jüngste Diskussion über die einzelbetriebliche Wirtschaftsförderung ein. „Allen Versuchen, diese sinnvolle Unterstützung für unsere Region abzuschaffen, wird sich die IHK Flensburg entgegenstellen.“ Vor allem in den Fällen, in denen sich internationale Konzerne von ihren regionalen Töchtern getrennt haben, ist es mit Hilfe dieses Förderinstruments vielfach gelungen, eine Weiterführung der Unternehmen zu sichern.

Jari Wieschmann

Nordregion für Erhalt der einzelbetrieblichen GA-Förderung

In einer gemeinsamen Eingabe an Wirtschaftsminister Jost de Jager haben sich die Landräte Dieter Harrsen (Kreis Nordfriesland) und Bogislav-Tessen von Gerlach (Kreis Schleswig-Flensburg) sowie Oberbürgermeister Klaus Tscheuschner (Stadt Flensburg) und der Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg, Peter Michael Stein, für den Erhalt der einzelbetrieblichen Förderung aus der Gemeinschaftsaufgabe ausgesprochen. Mit Nachdruck weisen sie in ihrem Schreiben darauf hin, dass die betriebliche GA-Förderung eine unverzichtbare Grundlage der Sicherung, Erweiterung und Neuansiedlung von Unternehmen in der Nordregion sei. „Ohne die Gemeinschaftsaufgabe hätte sich die ohnehin angespannte Lage im Norden Schleswig-Holsteins zur Katastrophe ausgeweitet.“ Durch Truppenabbau und weltweite Produktionsverlagerungen sei der Region in der Vergangenheit eine große Zahl an Arbeitsplätzen verloren gegangen. Ohne die GA-Förderung wäre es schlichtweg unmöglich gewesen, Ersatzarbeitsplätze aufzubauen.

Im Einzelnen wäre es nicht gelungen

- die 284 Arbeitsplätze bei Mitsubishi HiTec Paper in Flensburg zu erhalten,
- Vega Salmon in Zeiten der Wirtschaftskrise mit erwarteten über 100 Arbeitsplätzen anzusiedeln,
- die Firma Schur Multiflex vor drei Jahren vor der Schließung zu bewahren,
- Danfoss Silicon Power als neues Unternehmen in Schleswig zu etablieren und
- eine Vielzahl von kleinen, mittelständischen High-Tech-Unternehmen im gesamten Norden anzusiedeln.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium sei die Nordregion massiv dabei, gerade auch in den Konversionsstandorten Infrastrukturvoraussetzungen zu schaffen, die moderne zukunftsträchtige Unternehmen zur Ansiedlung bewegen können. Dieses werde nur dann gelingen, wenn begleitend die betriebliche GA-Förderung eingesetzt werden könne. Ein Beschneiden oder gar ein Wegfall dieser Mittel wäre ein falsches Signal, das den Norden in besonderem Maße träfe.

red

Neue Themenreihe zu wirtschaftlichen Schwerpunkten der Region

Mit einer hochkarätig besetzten Veranstaltungsreihe will die egeb: Wirtschaftsförderung aktuelle Wirtschaftsentwicklungen der Öffentlichkeit näher bringen. „Wir haben namhafte Experten für unsere Diskussionsveranstaltungen gewinnen können, die unter der Dachmarke ‚egeb: Forum‘ ein breites Spektrum an interessanten Themen abdecken“, erläuterte Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Hett anlässlich der Vorstellung der Veranstaltungsreihe. So werden bis November Fachleute in Steinburg und Dithmarschen beispielsweise über „Meeresnutzung im Jahr 2025“ oder den „Innovationsmotor Chemie“ referieren und mit den Teilnehmern diskutieren. Unterteilt ist die Reihe in die Bereiche Logistik, Energie, Chemie und Meer. Darüber hinaus lädt die egeb: Wirtschaftsförderung zu Exkursionen in interessante Betriebe ein, bei denen vor allem Landwirtschaft und Fischerei im Vordergrund stehen.

„Wir wollen das große Potenzial der Region aufzeigen und Themen vorstellen, die für

die Menschen vor Ort von großer Bedeutung sind“, erklärt Regionalmanager Jens Wrede, der für die Bereiche Chemie und Energie zuständig ist. Wrede strebt darüber hinaus einen Austausch zwischen Fachexperten, Industrieunternehmen, Mittelstand, Politik und Öffentlichkeit an. „Der ChemCoast Park Brunsbüttel ist der Wirtschaftsmotor der schleswig-holsteinischen Westküste“, so der Regionalmanager. Inhaltlich geht es dabei unter anderem um „Düngung und Nachhaltigkeit“, ein Kraftwerk auf hoher See oder auch um Kraft-Wärme-Kopplung. Transporte, Gewerbeflächen und die Rolle Dithmarschens in der Metropolregion Hamburg sind Themen, die im Forum: Logistik angesprochen werden. „Die logistische Branche zählt zu den Wachstumsmotoren in der Metropolregion Hamburg“, betont Ralf Fiedler, zuständig für das Regionalmanagement Logistik bei der egeb: Wirtschaftsförderung. Große Chancen für die Ansiedlung neuer Unternehmen und damit der Schaffung von Arbeitsplätzen bieten aus seiner Sicht auch

der Bau der A 20 und die westliche Elbquerung. „Die Region wird damit Teil eines trans-europäischen Transportkorridors“, erläutert Fiedler.

Ebenso wichtig für die Region sind die Nutzung der erneuerbaren Energien und das Ausschöpfen des Potenzials, das sich noch in den Tiefen des Meeres verbirgt. Mit dem mariCube in Büsum hat die Region mit Unterstützung der egeb den ersten Schritt in diese Richtung getan. „Aufgrund der exponierten Lage direkt an der Nordsee ist vor allem Dithmarschen dafür prädestiniert, diesen Bereich noch weiter wirtschaftlich zu nutzen und auszubauen“, erklärt Martina Hummel-Manzau, Geschäftsführerin des CAT in Meldorf und des mariCube in Büsum. Martina Hummel-Manzau stellt darüber hinaus im Rahmen von Exkursionen vier innovative Unternehmen vor, bei denen Landwirtschaft oder Fischerei im Vordergrund stehen. „Wir stellen damit Firmen in der Region vor, die mit viel kreativem Potenzial erfolgreich im Markt agieren.“ *red*



www.nospa.de/ausland

23. bis 25. März 2010
Vortrags-Veranstaltungen
der Nord-Ostsee Sparkasse

International besser ankommen.
Bei Ihrem Auslandsengagement stehen wir Ihnen zur Seite – weltweit.

 **Nord-Ostsee Sparkasse**

Regional verankert, international erfolgreich – mit uns als Ihrem Partner. Wir unterstützen Sie bei der Erschließung neuer Märkte ebenso wie bei Ihren Import- und Exportgeschäften – mit  CountryDesk, dem internationalen Netzwerk der  Finanzgruppe, und seinen Kontakten auf der ganzen Welt. **Seien Sie herzlich eingeladen zu unseren Vortrags-Veranstaltungen.**

Überzeugen Sie sich von den Möglichkeiten unseres Netzwerks.

Beginn jeweils um 16.00 Uhr – Themen/Referenten:

Dienstag, 23. März 2010

Veranstaltungsraum 2. OG, Holm 4/Rathausstr. 17, 24937 Flensburg

CountryDesk

Imke Bukop-Runge, Marktsekretariat, Nord-Ostsee Sparkasse

Risikoabsicherung im internationalen Geschäft

Sonja Michaelis, Unternehmensservice Fachberatung Ausland, NORD/LB

Währungsrisiken

Doris Hansen und Per Kaczmarek, Eigenhandel, Nord-Ostsee Sparkasse

Mittwoch, 24. März 2010

Raum 150/151, Großstr. 7-11, 25813 Husum

CountryDesk

Imke Bukop-Runge, Marktsekretariat, Nord-Ostsee Sparkasse

Exportfinanzierung

Anja Kulhawy, Unternehmensservice Fachberatung Ausland, NORD/LB

Export mit staatlicher Garantie

Ulrich Domnick, Firmenberater, Euler Hermes Kreditversicherungs-AG

Donnerstag, 25. März 2010

 Forum, Stadtweg 18, 24837 Schleswig

CountryDesk

Imke Bukop-Runge, Marktsekretariat, Nord-Ostsee Sparkasse

Erste Schritte im Auslandsgeschäft

Michael Rossa, Relationship-Manager  CountryDesk, NORD/LB

Freuen Sie sich auf interessante und informative Nachmittage und **melden Sie sich bitte bis spätestens 16. März 2010 telefonisch unter 0461 1500-5555 an.**

Ringen um Lösungen: Stadtteilprojekt auf der Freiheit droht zu scheitern

Auf dem ehemaligen Kasernengelände, unweit des Zentrums, entsteht das neue Gesicht Schleswigs. Der neue Stadtteil „Auf der Freiheit“ will Jung und Alt ein ansprechendes Umfeld bieten. Mit Restaurants und Cafés am idyllischen Schleiufer, Ausstellungen, Konzerten und Sportveranstaltungen. Auch ein Kindergarten, ein Heilkunde-Institut, eine Pflegeeinrichtung und eine Gesundheits-therme hat die Tarper Investorengruppe Team Vivendi vorgesehen. In den Hochglanzprospekten ist alles zum Greifen nahe. Eine Ankündigung aus der Politik bringt das Projekt erneut gefährlich ins Schleudern.

Volker Schlüschen vom Team Vivendi ist sauer. Jetzt, wo die Umsetzung gerade an Fahrt gewinnt – die Hindernisse überwunden schienen –, folgt der nächste Hemmschuh. Diesmal aus Kiel, in der Gestalt des Wirtschaftsministers Jost de Jager. So hat er vor ein paar Wochen angekündigt, ein neues Gutachten für die Gesundheitstherme auf der Freiheit in Auftrag zu geben. Es soll die Konkurrenzsituation der Freizeitbäder in Schleswig-Holstein überprüfen. Für Schlüschen ein derber Schlag ins Gesicht. „Wir fragen uns ernsthaft, was dieses weitere Gutachten auf Kosten der Steuerzahler bewirken soll.“ In der Vergangenheit seien bereits Gutachten im Wert von 300.000 Euro in Auftrag gegeben worden. Darunter auch ein Gutachten zur Konkurrenzsituation. Schlüschen fürchtet eine lange Verzögerung. „Aus dem Wirtschaftsministerium ist zwar die Sprache von sechs Monaten. Ich bin mir aber sicher, dass es viel länger dauert.“ Um das finanzielle Ausmaß zu beziffern, ergänzt er: „Jedes Jahr das wir länger warten, machen wir rund eine Million Euro Verlust.“ Bis dahin liegen auch die Fördergelder in Höhe von 9,8 Millionen auf Eis. „Und das, obwohl uns das Wirtschaftsministerium erst im September die bisherigen Zusagen erneuert hat.“ Auch ansonsten sieht er Probleme: „Investoren

können genauso Zeitung lesen. Wir sind darauf angewiesen, dass wir die Grundstücke verkaufen. Erst dann können wir sie bebauen. Wie kann dies bei der unsicheren Sachlage gelingen?“ Mittlerweile stehen erste Häuser auf dem Gelände, weitere befinden sich im Rohbau. Außerdem hat Schlüschen bisher 16 Verträge und 42 Vorverträge abgeschlossen. Insgesamt hat Vivendi aber 650 Wohneinheiten vorgesehen.

Außerdem kann Volker Schlüschen der Argumentation des Wirtschaftsministeriums schwer folgen. Parallelen zwischen dem eigenen Konzept und den anderen schleswig-holsteinischen Bädern erkennt er keine. „Das ist, als ob Sie Abfahrtski mit Langlauf vergleichen. Wir wollen eine Gesundheitstherme bauen, alle anderen betreiben Spaßbäder.“

„Um die Therme zu bauen“, stellt Schlüschen klar, „sind wir unbedingt auf die Fördergelder angewiesen.“ Ansonsten lasse sich das 31 Millionen Euro teure Projekt kaum umsetzen. Mit der Therme steht und fällt auch das Gesamtkonzept. „Dann können wir alles eindampfen.“ Seine Stimme klingt frustriert. „Auch Frau Schöning sucht schon nach Wegen, sich endgültig aus dem Konzept zu verabschieden.“ Damit wäre das Ende eines ehrgeizigen Projektes dann besiegelt.

Momentan ist die Hauptgesellschafterin und Inhaberin der Zwergenwiese, Susanne Schöning, mit über achtzig Prozent beteiligt.

Als letzte Alternative käme ein reiner Ferienpark in Frage, meint Schlüschen. Andere Möglichkeiten lässt der Konversionsplan nicht zu. „Dann stehen wir aber im klaren Konkurrenzkampf mit Port Olpenitz, der ein ganz ähnliches Konzept hat.“ Auch weist Schlüschen auf mögliche Konsequenzen für den Standort Schleswig hin. „Der neue Stadtteil könnte viele neue Arbeitsplätze schaffen. Im Ferienpark wäre das Maximum mit elf Stellen ausgeschöpft. Zusätzlich könnten die Stadt in zwanzig Jahren rund 14 Millionen Euro Mehrwertsteuer von den rund 1.400 Bewohnern einnehmen.“ Außerdem verspricht sich Schlüschen eine Belebung des Tourismus und sieht mögliche Anknüpfungspunkte, um dem schleichenden Schrumpfungprozess entgegen zu wirken. „Ohne neue Impulse droht der Stadt Schleswig ein langsamer Tod. Sehen Sie sich doch die Situation an. Viele Läden stehen bereits leer, große Handelsbetriebe wie Karstadt, Marktkauf und Nootbar haben sich zurückgezogen.“

Vanessa Barth

IHK-Sommerempfang

Die IHK wird am Donnerstag, 1. Juli 2010, am späten Nachmittag ihren Jahresempfang in Flensburg veranstalten. Wir freuen uns, dass Peter Harry Carstensen, der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, bereits seine Teilnahme zugesagt hat. Bitte merken Sie sich deshalb dieses Datum in Ihrem Terminkalender vor. Als Redner konnte Finanzstaatssekretär Jörg Asmussen gewonnen werden.

red

Eigentum verpflichtet

Tücken beim Immobilienverkauf

Immobilien sind auch heute noch ein wesentlicher Bestandteil unseres täglichen Lebens. Doch im Umgang mit dem Eigenheim oder der Geschäftsimmobilie denkt man nicht unbedingt an steuerliche Folgen; aber gerade hier lauern Fallstricke, mit denen sich jeder Immobilienkäufer rechtzeitig auseinandersetzen sollte. Der Ankauf einer Immobilie ist aus steuerlicher Sicht meistens noch leicht zu bewältigen, aber die Folgen bei einem Verkauf sind häufig viel komplizierter und ohne fachlichen Rat kaum zu überblicken. Alte und neue Immobilienbesitzer müssen sich mit verschiedenen Steuerarten, wie zum Beispiel der Einkommen-, Gewerbe- und Umsatzsteuer sowie der Grunderwerbsteuer auseinandersetzen. Die steuerlichen Folgen hängen hierbei wesentlich von der bisherigen Nutzung der Immobilie ab, aber auch davon, wer die Immobilie erwirbt.

Stichwort Privat-Immobilie: Liegen zwischen Ankauf und Verkauf mehr als 10 Jahre, kann der Fiskus beim Verkauf seine Hand nicht aufhalten. Es wird zwar Grunderwerbsteuer in Höhe von 3,5 Prozent fällig (in Berlin und Hamburg sogar 4,5 Prozent), aber die zahlt in der Regel der Käufer. Bei Verkäufen innerhalb der 10-Jahres-Frist bleibt es bei der Steuerfreiheit, wenn die Immobilie vor dem Verkauf selbst genutzt wurde. Bei allen anderen Verkäufen unterliegt der Gewinn zumindest der Einkommensteuer. Werden innerhalb eines kurzen Zeitraums mehrere Immobilien verkauft (Faustregel: mehr als drei Objekte innerhalb von fünf Jahren) kann zusätzlich Gewerbesteuer anfallen, weil der Verkäufer als gewerblicher Grundstückshändler angesehen wird. Hier wird leicht übersehen, dass beim Verkauf

eines Miethauses, das in Eigentumswohnungen umgewandelt wurde, jede Wohnung als steuerliches Objekt behandelt wird.

Bei betrieblichen Immobilien ist die 10-jährige Spekulationsfrist unerheblich, wenn die Immobilie zum Betriebsvermögen gehört. Hintergrund: Dieser Verkauf unterliegt stets der Einkommen- und Gewerbesteuer. Gerade bei Immobilien, die lange im Familienbesitz waren, können hohe Steuerzahlungen entstehen, weil sich große stille Reserven gebildet haben. Das Finanzamt gewährt unter bestimmten Voraussetzungen lediglich Immobilienverkäufern, die mindestens 55 Jahre alt sind und die Immobilie zusammen mit ihrem gesamten Betrieb veräußern, einen zusätzlichen Freibetrag und einen ermäßigten Steuersatz. Grunderwerbsteuer fällt bei einem



Verkauf betrieblicher Immobilien selbstverständlich auch an. Immobilienverkäufer dürfen auch die Umsatzsteuer nicht außer Acht lassen, wenn aus dem Kaufpreis für die Immobilie oder den Herstellungskosten und aus späteren Reparaturrechnungen zulässigerweise die Vorsteuer geltend gemacht wurde. Wird ohne Umsatzsteuer wieder verkauft, ist unter Umständen die Vorsteuer zeitanteilig zu korrigieren, wenn seit der Erstattung durch das Finanzamt noch keine zehn Jahre verstrichen sind. Der Verkauf einer Immobilie will wohl überlegt und gut geplant sein. Eine gezielte Beratung kann vor ungewollten Überraschungen schützen.

Weitere Infos gibt Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester, E-Mail: m.burmester@nwup.de, oder im Internet unter www.nwup.de.



Gewerbefbau mit System: wirtschaftlich, schnell, energieeffizient

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Neuer Höltigbaum 1-3
22143 Hamburg, Tel. 040/713761-0



Das Hauptgebäude der Sydbank A/S in Flensburg.

Eine dänische Bank für deutsche Firmenkunden

Die Sydbank A/S ist die viertgrößte Bank Dänemarks mit ihrem Hauptsitz nur 25 Kilometer hinter der Grenze in Aabenraa. Mit 140.000 Aktionären und 117 Filialen ist die Sydbank die Bank des Mittelstandes nördlich sowie südlich der Grenze.

1984 eröffnete das Geldinstitut als erste dänische Bank eine Filiale in Flensburg, um ihren Kunden eine unkomplizierte und kostengünstigere Möglichkeit zu bieten, ihren Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und Skandinavien abzuwickeln. Schon im Folgejahr wurde das Konzept durch die Filiale in Hamburg ergänzt. Dank der positiven Akzeptanz der Sydbank seitens deutscher Kunden wurde die Strategie weiter ausgebaut. Der Kundenstamm wuchs stetig, so dass 2007 eine weitere Filiale in Kiel eröffnet wurde und das Bankhaus in Flensburg im Jahr 2009 den Neubau eines regionalen Hauptsitzes mit über 3.000 Quadratmetern Bürofläche

bauen konnte. Heute betreut die Sydbank in Deutschland rund 11.000 Kunden mit 80 zweisprachigen Mitarbeitern, aufgeteilt auf den Privatkunden-, Private Banking- und Firmenkundenbereich.

Der größte Geschäftsbereich der Sydbank ist in Deutschland die Firmenkundenbetreuung. „Zu unseren Kunden gehören insbesondere größere mittelständische Betriebe, die in der Region Schleswig-Holstein und Hamburg ansässig sind“, betont Steen Streubel Hansen, Leiter der Firmenkundenabteilung. „Was können wir für Sie tun?“ ist das Motto der Sydbank in Dänemark und Deutschland. Ganz nach diesem Firmenslogan stehen 19 Firmenkundenberater für die Betreuung der Firmenkunden zur Verfügung. Durch die dezentrale Organisation und die kurzen Entscheidungswege in Verbindung mit der vorhandenen Kompetenz vor Ort, können Finanzierungen unkompliziert und schnell

bearbeitet werden. Genauso unkompliziert sind auch die Berater zu erreichen. „Es gibt in der Sydbank kein Callcenter, jeder Kunde kann seinen Berater jederzeit direkt erreichen. Uns ist es sehr wichtig, dass der Firmenkunde mindestens zwei Berater kennt, damit er auch im Falle der Abwesenheit des festen Ansprechpartners, weiß mit wem er es zu tun hat“, so Hansen.

Eine weitere Besonderheit der Sydbank: zwei verschiedene Kulturen und Nationalitäten arbeiten und harmonisieren miteinander. Die Mischung von Mitarbeitern aus beiden Ländern und die damit verbundenen Erfahrungen und Ausbildungen sind ein guter Grundstein für ein umfangreiches Know-how. Die damit verbundenen Vorteile sind stets spürbar. „Zum Beispiel die so genannte dänische Art – unkompliziert, flexibel, direkt und schnell, aber immer mit einer passenden Portion Gemütlichkeit.“ red

Neue Straße „team Allee“ gehört jetzt der Gemeinde Süderbrarup

Nachdem im Sommer 2009 die Fertigstellung der Verbindungsstraße zwischen Schleswiger und Heuländer Straße gefeiert wurde, erfolgte Ende des vergangenen Jahres die Übergabe an die Gemeinde. Bürgermeister Johannes Peter Henningsen und team-Vorstand Iwer Jensen durchschnitten das in den Farben der schleswig-holsteinischen Landesflagge gehaltene Band und gaben die neue Straße mit dem Namen „team Allee“ frei.

In nur vier Monaten wurde die neue Straße gebaut. So sah es ein städtebaulicher Vertrag zwischen der Gemeinde Süderbrarup und der team AG vor. Zwischen Idee und Fertigstellung lagen allerdings mehr als 15 Jahre. „Ende gut – Alles gut“, resümierte daher team-Vorstand Iwer Jensen. Insgesamt acht Millionen Euro sind in den Bau investiert worden, davon allein fünf Millionen im Jahr 2009. „Die Gemeinde kann sich glücklich schätzen, eine Straße zu erhalten, die für den Schwerlastverkehr ausgelegt ist. Auch die 13 neu erschlossenen Gewerbegrundstücke direkt an der neuen Straße sind infrastrukturell gut an die Bundesstraße angeschlossen und neben Gas, Wasser und Strom sogar mit Lichtwellenleitern ausgestattet“, so Jensen. „Eines der Grundstücke ist verkauft und die Bauarbeiten haben bereits begonnen, zwei weitere Grundstücke sind schon fest reserviert, die übrigen zehn Flächen sind zwischen 1.360 und 5.600 Quadratmeter groß. Andere Abmessungen sind aber auch denkbar.“, verriet Prokurist Hinrich Henning den derzeitigen Planungs-

stand. Bürgermeister Johannes Peter Henningsen betonte, dass die neu errichtete Straße nicht nur der Erschließung, sondern vor allem der Entlastung der Bürger diene, da der Verkehr in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen habe.

Auch die Bauarbeiten auf dem team Gelände sind mittlerweile abgeschlossen. So wurden die zwei ehemaligen Kasernengebäude, in denen heute die Verwaltung der team Aktiengesellschaft mit über 100 Mitarbeitern untergebracht ist, mit einem überdachten Trakt verbunden. Auf dem Gelände des Baustoffhandels wurde eine neue 1.600 Quadratmeter große, befahrbare Baustoffhalle für die Lagerung von Spezialbaustoffen im Trockenbau eröffnet.

Jari Wieschmann

Jari Wieschmann

Union-Bank AG und Investitionsbank Schleswig-Holstein kooperieren

Die Union-Bank AG und die Investitionsbank Schleswig-Holstein haben einen IB-Partnervertrag abgeschlossen, der eine Zusammenarbeit der beiden Institute zur Finanzierung des privaten Wohnungsbaus regelt. Kern der Ver-



Haben die Kooperation unterzeichnet: Volker Andersen (Union-Bank), li., und Axel Vogt (Investitionsbank).

einbarung ist, Finanzierungssuchende umfassend über die öffentlichen Finanzierungshilfen beim Bau oder Kauf einer selbst genutzten Immobilie zu informieren, Ihnen die Beantragung zu erleichtern und Wege zu ebnen.

Die Investitionsbank weist darauf hin, dass sie die öffentlichen Finanzierungsmittel des Landes und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aus einer Hand zur Verfügung stellen kann. Union-Bank und Investitionsbank bieten damit künftig umfassende Finanzierungskompetenz zum Vorteil ihrer gemeinsamen Kunden. Das spart den Bauherren und Käufern Zeit, Geld und doppelte Wege. *red*

Neuer Reiseveranstalter

Mit dem Rad unterwegs

Auf dem Fahrrad die Nordsee und die berühmten Leuchttürme an der Küste und auf den Inseln erleben – Der neue Radreise-Veranstalter nordsee radreisen bietet vier Radreiseangebote, ergänzt durch sechs Partnerangebote der Orte Büsum, Husum und Bredstedt.

Eine gesunde Kombination genießen Radler auf der „Radreise Wellness“: Auf der siebentägigen Tour erradeln Urlauber tagsüber Husum, Föhr, Amrum und Sylt – immer begleitet vom salzhaltigen Seewind. Anschließend warten wohltuende Wellness- und Thalasso-Anwendungen in den Gesundheits- und Wellness-Oasen. Die „Radreise Wellness“ ist ab 579 Euro pro Person buchbar. Leuchtturm-Liebhaber erleben auf der achttägigen „Radreise Leuchtturm“ die Wahrzeichen der Küste. Erradelt werden der berühmte Leuchtturm Westerhever und die Leuchtfeuer von Dagebüll, Amrum, Böhl in St. Peter-Ording sowie Hörnum, Kampen und List auf Sylt. Die Besichtigung der Leuchttürme von Westerhever und Amrum ist im Preis von 579 Euro pro Person enthalten. Familien erleben auf dem achttägigen „Fahrradurlaub für Familien“ große Abenteuer. Vom Ferienhof mit Stall, Scheune und vielen tierischen Bewohnern aus geht es täglich auf dem Drahtesel zu den Highlights

der Nordseehalbinsel Eiderstedt. Auf dem Besichtigungsprogramm stehen der Westerhever Leuchtturm, Westküstenpark und Robbarium, Multimar Wattforum, NABU Naturzentrum Katinger Watt und eine Piratenfahrt mit den Adler-Schiffen. Preis: ab 599 Euro für vier Personen in einer Ferienwohnung.

nordsee radreisen wurde gegründet von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH mit Unterstützung der Nordsee-Tourismus-Service GmbH und Dithmarschen Tourismus e. V. mit der Zielsetzung, eine zentrale Anlaufstelle für den Radurlaub an der Nordsee und neue, attraktive Angebote zu schaffen. Die buchbaren Fahrrad-Angebote der Orte und Inseln sollte gebündelt werden und die Attraktivität der Region für Radurlauber erhöhen. *red*

Weitere Informationen:
www.nordsee-radreisen.de



Foto: nordseeradreisen

Auf der Internetseite www.nordsee-radreisen.de stehen die Angebote des neuen Veranstalters zur Buchung bereit.

„Top Job“ – Gütesiegel für Stadtwerke Flensburg

Die Stadtwerke Flensburg GmbH sind mit dem Güte-Siegel „Top Job 2010“ für beispielhafte Personalarbeit ausgezeichnet worden. Bundeswirtschaftsminister a. D. Wolfgang Clement ehrte die Flensburger bei einem Festakt im Landschaftspark Duisburg-Nord. Der Energieversorger aus dem Norden zählt damit zu den besten Arbeitgebern im deutschen Mittelstand und gehörte bei der aktuellen Untersuchung im Rahmen des bundesweiten, branchenübergreifenden Unternehmensvergleichs „Top Job“ als einziges schleswig-holsteinisches Unternehmen zu den Gewinnern. Der Mittelständler überzeugte in der achten Runde der renommierten Wirtschaftsinitiative mit einem krisenfesten und dementsprechend erfolgreichen Personalmanagement. Aufsichtsratsvorsitzender Peter Köhler, Geschäftsführer Matthias Wolfskeil und Personalleiter Stefan Schlage stellten in einer Pressekonferenz am 1. Februar in der Flensburger Stadtwerke-Zentrale die strategischen Ziele der Unternehmensgruppe und die Studienergebnisse vor.



Top Job-Gütesiegel 2010 für beispielhafte Personalarbeit an Stadtwerke Flensburg: Ex-Bundesminister Wolfgang Clement (rechts) überreichte am 28. Januar Urkunde und Pokal in Duisburg an Stadtwerke-Personalleiter Stefan Schlage (Mitte) und Pressesprecher Joachim Polzin.

Aufsichtsratsvorsitzender Peter Köhler und Geschäftsführer Matthias Wolfskeil sind überzeugt: „Die Auszeichnung zum Top-Arbeitgeber bestätigt uns in unserem eingeschlagenen Kurs. Sie dokumentiert schwarz auf weiß, wie wichtig uns unsere Mitarbeiter sind.“ Der Erfolg zeige aber auch, dass die Stadtwerke Flensburg mit der vor knapp vier Jahren eingeleiteten Personalentwicklungskampagne „Schritt für Schritt“ im Rahmen des gewünschten Kulturwandels auf dem richtigen Weg sei. So hätte sich das Unternehmen seit der Liberalisierung des Strommarktes 1998/99 stark verändert, vom behördlich

strukturierten kommunalen Versorger hin zu einem Unternehmen, das neben seinem weiter bestehenden Versorgungsauftrag auf neuen, sich stetig verändernden Märkten – auch außerhalb von Flensburg – operieren muss, um bestehen zu können. „Mit unserer breit angelegten Personalentwicklungskampagne „Schritt für Schritt“ wollen wir deshalb unsere Mitarbeiter sensibilisieren, schulen und fit machen für den Wandel, für die künftigen Herausforderungen – und dies im menschlichen Miteinander, mit Freude bei der Arbeit und nachhaltig“, ergänzt Personalleiter Stefan Schlage.

Der Energieversorger und -dienstleister hatte sich im Sommer 2009 erfolgreich dem strengen zweistufigen Top Job-Verfahren des Instituts für Führung und Personalmanagement der Universität St. Gallen gestellt. Dabei wurden die Managementinstrumente der Teilnehmer im Personalbereich bewertet und eine detaillierte Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Außerdem verpflichtete sich das Unternehmen zu einem fairen Umgang mit seinen Mitarbeitern auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und unterzeichnete den „Top Job“-Ehrenkodex.

Gewürdigt wurden die Verdienste der Stadtwerke Flensburg in den Bereichen „Führung & Vision“, „Motivation & Dynamik“, „Kultur & Kommunikation“, „Mitarbeiterentwicklung & -perspektive“, „Familienorientierung & Demografie“ sowie „Internes Unternehmertum“. Insbesondere bei der „Mitarbeiterentwicklung & Perspektive“ sowie der „Familienorientierung & Demografie“ konnte das Unternehmen mit seinen 654 Beschäftigten (davon 63 Auszubildende) – jahresdurchschnittlich 2008 – überzeugen (im Stadtwerke-Konzern mit seinen Tochtergesellschaften waren 2008 jahresdurchschnittlich 958, 2009 bereits 1.020 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt). So ist die Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsplatzsicherheit, Weiterbildungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen überdurchschnittlich gut. Mit gezielten Programmen, wie beispielsweise einem Work-Life-Balance-Konzept, sorgen die Schleswig-Holsteiner dafür, dass ihre Belegschaft den Spagat zwischen Familie und Beruf meistern kann. Teil dieses Konzepts ist etwa das flexible Einteilen der Arbeitszeiten. Damit Mitarbeiter während der Elternzeit auf dem Laufenden bleiben können, werden sie zu Hause von „Paten“ aus dem Kollegenkreis mit Informationen aus dem Unternehmen versorgt. Für Wiedereinsteiger wird es gegen Ende der Elternzeit ein Gespräch über künftige Aufgaben und Arbeitszeitmodelle geben. Zudem haben die Stadtwerke Flensburg ein Kontingent an Krippenplätzen in einer nahe gelegenen Kindertagesstätte. Auch ältere Mitarbeiter kommen bei ihrem Arbeitgeber nicht zu kurz. So gibt es ein Schichtmodell, das ihre Bedürfnisse berücksichtigt – es sieht kürzere Arbeitszyklen vor und bietet mehrere Wechsel in den Schichten. Programme zu Ernährung, Bewegung und Entspannung sind weitere Angebote für die Mitarbeiter 50+. Alle „Top Job“-Unternehmen werden auf der Website www.topjob.de und in dem von Bruch und Clement herausgegebenen Buch „TOP JOB – Die besten Arbeitgeber im Mittelstand“ präsentiert. *red*

Foto: Compamedia



Bis 2011 soll alles fertig sein. Die dänische Vega Salmon A/S siedelt sich mit einer neuen Fabrik in Handewitt an und schafft rund 120 Arbeitsplätze.

„Ein dicker Fisch für die Region“

Das dänische Unternehmen Vega Salmon wird im interkommunalen Gewerbegebiet Handewitt/Flensburg eine der modernsten Fischveredelungsfabriken Europas errichten. Auf einer Fläche von 10.000 Quadratmetern sollen später einmal bis zu 120 Mitarbeiter in der Produktion und Weiterverarbeitung – insbesondere von Lachs, Forelle und Heilbutt – beschäftigt werden. Der erste Spatenstich für das Projekt ist im Frühjahr 2010 geplant. Die Ansiedlung mit einem finanziellen Volumen von 12 Millionen Euro wird vom Land Schleswig-Holstein mit knapp drei Millionen gefördert. Wirtschaftsminister Jost de Jager überreichte den Zuwendungsbescheid an den Aufsichtsratsvorsitzenden von Vega AS, Klaus K. Kjær. Das

Geld stammt aus Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe: Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und dem „Europäischen Fischereifonds“.

„Das Projekt ist ein erfreuliches Signal und wohlthuendes Bekenntnis zum Standort Schleswig-Holstein. Damit ernten die Wirtschaftsgesellschaften WTSH und WiREG nicht nur die Früchte einer monatelangen guten Zusammenarbeit und verbuchen den größten Ansiedlungserfolg des Jahres 2009, sondern stärken auch das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft“, so Wirtschaftsminister Jost de Jager. Es sei nicht alltäglich, dass sich ein Unternehmen dieser Größenordnung in der Region ansiedelt. Die Vega Salmon GmbH ist eine deutsche Tochtergesell-

schaft der Vega Salmon Gruppe und hat einen Jahresumsatz von rund 31 Millionen Euro. Die hochwertigen Räucherfischprodukte sind überwiegend für den Einzelhandel bestimmt. Zunächst sind am neuen Produktionsstandort in Handewitt knapp 80 Arbeitsplätze geplant. Bei einem guten Geschäftsverlauf plant das in Esbjerg beheimatete Unternehmen mittelfristig eine Aufstockung des Personalbestands auf 120 Mitarbeiter. Neben Handewitt und Esbjerg produziert Vega Salmon auch in Sølvesbjerg (Schweden). Da am Stammsitz im dänischen Esbjerg keine weitere Ausdehnung mehr möglich war, entschied sich Vega Salmon für eine neue Produktionsanlage in Handewitt und kaufte dort ein 23.000 Quadratmeter großes Grundstück.

„Es standen letztlich fünf Gemeinden als mögliche Standorte zur Wahl – auch in Dänemark“, sagte WiREG-Geschäftsführer Dr. Klaus Matthiesen über die Absiedlungsgespräche, die sich über einen Zeitraum von acht Monaten erstreckten. Den Ausschlag für Handewitt gaben das vorhandene Planungsrecht, die Größe der Industriefläche im interkommunalen, autobahn-nahen Gewerbegebiet der WEG Flensburg-Handewitt und die – im Vergleich zu Dänemark – günstigeren Arbeitskosten. Die Ansiedlung der Vega Salmon A/S sei ein schönes Beispiel für das hervorragende Zusammenwirken von Landesregierung, Landeswirtschaftsförderung und regionaler Wirtschaftsförderung gewesen.

„Ich hoffe, das Vega Salmon ein Beispiel für weitere dänische Unternehmen sein kann, sich in der Region Flensburg anzusiedeln“, so Wirtschaftsminister de Jager. Er betonte aber auch, dass dieser Erfolg ohne das Instrument der einzelbetrieblichen Förderung nicht möglich gewesen wäre. Die Diskussion um eine Abschaffung der Förderung bezeichnete Flensburgs Oberbürgermeister Klaus Tschenschner als „realitätsfremd“. Für Flensburg und Handewitt sei dies ein toller Ansiedlungserfolg und ein wichtiges Zeichen. „Ich freue mich, dass das Unternehmen diese richtige Entscheidung getroffen hat, in unsere Region investiert und Arbeitsplätze schafft.“ Jari Wieschmann

Buchtipps: Gärten der Köche in Schleswig Holstein

Autoren: Michael Stitz, Steffi Brügge, Verlag: Wachholtz Verlag, Neumünster, 132 Seiten, gebunden, Preis 14,80 Euro

In Gärten der Köche zeigen die anerkanntesten Köche Norddeutschlands die Inspiration ihrer Arbeit: ihre Gärten. Neben appetitlichen Rezepten zum Nachkochen, werden ebenfalls die besten Restaurants Schleswig-Holsteins vorgestellt. Von der Reetdachkate mit traumhaftem Bauerngarten bis zum Herrenhaus umgeben von idyllischer Parklandschaft hat der Autor in Schleswig-Holstein die schönsten Gärten der anerkanntesten Köche ausgewählt. Stimmungsvolle Bilder zeigen romantisches Gartenambiente und delikate Speisen. Eine Verlockung, der man nicht widerstehen muss, denn es gibt die Wahl: entweder die Köstlichkeiten nach den erklärenden Rezepten nachkochen und im eigenen Garten genießen oder hinfahren und vor Ort schlemmen! red

IT-LÖSUNGEN

- Wortmann TERRA Vertrags-Partner
- Anerkannter Lexware Partner
- DATEV und Simba Unterstützung
- Netzwerkbetreuung



Ihr Flensburger IT-Systemhaus

Wir bieten Ihnen komplette EDV-Betreuung aus einer Hand. Seit 10 Jahren in Flensburg.

SGB IT oHG · Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg · Fon 0461 - 310 930 · www.sgb-it.de

Neues Buchungssystem für die Nord- und Ostsee

Wer seinen Urlaub an der Nordsee Schleswig-Holsteins oder an der Schlei verbringen möchte, wird diesen ab Mai 2010 komfortabler als bisher über das Internet buchen können. Auch die Mitarbeiter in den Tourist-Informationen können in Zukunft noch effizienter arbeiten. Möglich wird dies durch den Einsatz einer neuen Software. Als Ergebnis einer europaweiten Ausschreibung wurde ein Vertrag mit dem auf touristische Branchensoftware spezialisierten Unternehmen my.IRS GmbH geschlossen.

„Mit dem TOMAS®-System der my.IRS GmbH sind wir bestens gerüstet für die Zukunft. Die verschiedenen Module der bereits in vielen Destinationen eingesetzten Software ermöglichen uns neue Wege im Vertrieb unserer touristischen Leistungen – bei hoher Benutzerfreundlichkeit für Gäste und Mitarbeiter“, freut sich Frank Ketter, Projektleiter bei der WFG. Mit diesem neuen Reservierungssystem können gezielte Angebote für verschiedene Zielgruppen aufgebaut werden. Außerdem werden ein Bewertungssystem und eine Warenkorbfunktion integriert. Mit Hilfe des Bewertungs-

systems wird die Qualität der Unterkünfte langfristig gesichert. Die Warenkorbfunktion



Foto: Bilderbox

Funktion ermöglicht das Bündeln mehrerer Leistungen, wie beispielsweise Ferienhaus, Fähre und Reiseversicherung. Ein „automatisiertes Vorschlagswesen“ bietet passende Zusatzprodukte oder bei Bedarf Alternativmöglichkeiten an. Das neue System wird in das landesweite Internet-Suchsystem der Tourismusagentur Schleswig-Holstein (TASH) eingebunden.

Die Projektpartner, Amrum Reservierungsdienst, Dithmarschen Tourismus e.V., Kur- und Tourismusservice Büsum, Tourismus und Stadtmarketing Husum GmbH/ Husumer Bucht – Ferienorte an der Nordsee e.V., Zentraler Zimmervermittlungverbund Nordfriesland und Ostseefjord Schlei GmbH, tragen den Eigenanteil. Projektträger ist die WFG. Diese beispielhafte Kooperation hat auch das Land überzeugt und daher wird das Projekt mit 210.000 Euro gefördert. Die Fördermittel stammen aus dem Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung und werden im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft zur Verfügung gestellt. *red*

Erster Spatenstich für Instandsetzung der „Betonstraße“ (L192)

Erstmalig in Deutschland wird eine Landesstraße in öffentlich-privater Partnerschaft (ÖPP-Projekt) von Grund auf saniert, ausgebaut und vorfinanziert. Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Jost de Jager gab den „offiziellen Startschuss“ zum Baubeginn für die Grundinstandsetzung der so genannten Betonstraße / Landesstraße 192 zwischen Ellund und Süderlügum.

„Mit der Realisierung des Projektes in öffentlich-privater Partnerschaft wird nicht nur Neuland beschritten, auch die Erneuerung von 30 Kilometer Straße in einem Zuge und innerhalb eines Jahres ist eine völlig neue Dimension. Wir sind sehr froh, dass es uns gelungen ist, das Projekt jetzt in dieser Form in Gang zu bringen“, so de Jager. Nach dem geschlossenen Vertrag wird die Firma Johann Bunte aus Papenburg im Jahr 2010 die Grundinstandsetzung der Straße ausführen und diese in den folgenden 28 Jahren baulich erhalten. Ursprünglich sollte die L 192 über mehrere Jahre in Abschnitten saniert werden. Die Planungen begannen bereits im Jahr 2005; allerdings nur für den Abschnitt von Süderlügum bis Ladelund auf einer Strecke von zehn Kilometern. Im Laufe der ersten Entwurfsplanung fiel die Entscheidung, die Maßnahme als ÖPP-Projekt zu realisieren, so dass auch die Reststrecke zwischen Ladelund und Ellund geplant wer-

den konnte. Die umfangreiche Sanierung war erforderlich geworden, weil nach dem Jahr 2000 die Asphaltbeschichtung zunehmend Schäden aufwies. Das Aufbringen weiterer Schichten wäre langfristig keine wirtschaftliche Lösung gewesen. Daher die Entscheidung, die Sanierung in öffentlich-privater Partnerschaft zu realisieren. Das Projektvolumen beträgt rund 23 Millionen Euro. Für die betriebliche Unterhaltung und die Verkehrssicherungspflicht bleibt weiterhin der Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein verantwortlich. Das Land Schleswig-Holstein bleibt auch Eigentümer der Straße. Der Zeitplan sieht vor, die Fahrbahn der L 192 auf etwa 30 Kilometern Länge im Jahre 2010 zu erneuern und von bisher etwa 5,20 Metern auf verkehrsgerechte 6,50 Meter zu verbreitern. Hierfür werden auf einer Gesamtfläche von 192.000 Quadratmetern rund 65.000 Tonnen Asphalt verbaut.

Im Januar ist mit den Arbeiten im Abschnitt Ladelund – Böxlund auf etwa acht Kilometern Länge begonnen worden. Dieser erste Abschnitt soll im April/Mai diesen Jahres fertig gestellt sein. Unmittelbar danach werden zeitgleich die Abschnitte Süderlügum – Ladelund und Böxlund – Ellund erneuert. Die jeweiligen Bauabschnitte werden für den Durchgangsverkehr gesperrt mit Umleitung über die südlich verlaufende Landesstraße 1. Die Erreichbarkeit der Anliegergrundstücke wird durch Behelfsmaßnahmen und zeitnahe Absprachen mit den Betroffenen gesichert. Mit der seit Jahren von Anliegern und Gemeinden vehement geforderten Grundinstandsetzung wird die L 192 als Verbindung zwischen dem Raum Flensburg und dem nördlichen Nordfriesland sowie der dänischen Westküste wieder in einen verkehrsgerechten Zustand versetzt. *red*

Verkehrsabkommen in greifbarer Nähe

Angesichts der geplanten Fehmarnbelt-Querung soll nun auch die Erreichbarkeit des deutsch-dänischen Wirtschaftsraums analysiert werden. Hierzu werden gleich mehrere Untersuchungen angestellt und ein Abkommen zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein geschlossen.

Rückblick: Bereits im Mai 2008 hatte die IHK Flensburg und der Entwicklungsrat Sønderjylland in Padborg eigens eine Wirtschaftskonferenz zum Thema Verkehrsinfrastruktur auf die Beine gestellt. Seinerzeit wurde eine bessere Abstimmung der Verkehrsplanungen in beiden Ländern gefordert. Diese Forderung wurde im selben Jahr wiederholt, als sich im Dezember 2008 über 100 Unternehmensvertreter in Flensburg zu einer Folgekonferenz einfanden und mit dem dänischen Verkehrsminister sowie Vertretern der schleswig-holsteinischen Landesregierung diskutierten. Im März 2009 trug die IHK wiederum gemeinsam mit dem Entwicklungsrat Sønderjylland die Forderung nach einer deutsch-dänische Kommission zur Vorbereitung eines Verkehrsabkommens zwischen beiden Ländern sowohl im Verkehrsausschuss des dänischen Folketing, als auch im Wirtschaftsausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtages vor. Die dritte deutsch-dänische Wirtschaftskonferenz am 30. November 2009 im Transportzentrum in Padborg brachte den Durchbruch. Sowohl der Vorsitzende des Verkehrsausschusses im dänischen Folketing, Flemming Damgaard Larsen, als auch Verkehrsminister Jost de Jager zeigten sich beeindruckt und sagten zu, die Forderungen aus der Region aufzunehmen und mit dem Verkehrsminister auf Bundesebene, Ramsauer, sowie seinem Amtskollegen auf dänischer Seite, Lars Barfoed, zu erörtern.

Im Resultat wird es nun voraussichtlich noch im Frühjahr ein Verkehrsabkommen ohne den Umweg über eine Kommission geben. „Man richtet Kommissionen nur dann ein, wenn größere Untersuchungen und Pläne erarbeitet werden sollen. Es gibt jedoch keinen Grund für solche Kommis-

sionen, wenn ein laufender Austausch mit Wirtschaftsvertretern stattfindet und deren Vorstellungen und Sichtweisen erörtert werden“, kündigte der dänische Verkehrsminister in einem Interview des Branchenmagazins Transportmagasinet am 11. Januar 2010 an. Doch damit nicht genug. Momentan wird daran gearbeitet, gleich mehrere wissenschaftliche Untersuchungen zu den regionalwirtschaftlichen Auswirkungen verbesserter grenzüberschreitender Verkehrswege in Auftrag zu geben. Zusätzlich ist ein grenzüberschreitendes Projekt geplant, das in erster Linie die gesamtwirtschaftlichen Effekte eines zügigen Ausbaus der Verkehrswege an der Westküste beschreibt. Hier wird der Verein Infrastruktur Vestkysten/Vestküste gemeinsam mit der Kommune Tønder in Kürze einen entsprechenden Projektantrag auf den Weg bringen. „Ein koordinierter Ausbau der Infrastruktur in der Region ist notwendig, um dem steigenden grenzüberschreitenden Güter- und Personentransport gerecht werden zu können. Ein langfristiger gemeinsamer deutsch-dänischer Infrastrukturplan ist die Voraussetzung für zukünftige Investitionen der hiesigen Unternehmen“, so der Vorstandsvorsitzende des Entwicklungsrats Sønderjylland, Executive Advisor Hans Kirk, Danfoss A/S. Ebenso sieht man es von deutscher Seite: „Die hiesigen Unternehmen brauchen erstklassige Verkehrswege und Anbindungen an die europäischen Transportwege. Wir müssen heute die Verkehrswege von morgen planen und dabei das erwartbare Wachstum der Verkehrsströme berücksichtigen“, so der Präsident der IHK Flensburg, Uwe Möser, Geschäftsführer der Allgemeinen Flensburger Autobus Gesellschaft.

Dr. Michael Schack



Die dritte deutsch-dänische Wirtschaftskonferenz am 30. November 2009 im Transportzentrum in Padborg brachte den Durchbruch. Nun ist ein Verkehrsabkommen in greifbare Nähe gerückt.



Zwei Projekte – ein Ziel:

Powercluster und Furgy in der IHK Flensburg

Die internationalen Projektpartner der Initiative Powercluster trafen sich am 3. Februar in der IHK Flensburg, um über Erfordernisse und Möglichkeiten einer engen Kooperation im Offshorebereich zu diskutieren. Diesmal sorgte das grenzüberschreitende Projekt Furgy für den Rahmen. Ergebnis: Die Partner beider Initiativen vereinbarten eine enge Kooperation.

Ein Wachstumsmarkt der erneuerbaren Energien ist der Offshore Bereich in der Nordsee. Hier haben sich Einrichtungen aus Norwegen, Schweden, Deutschland, Großbritannien und Dänemark zusammen getan, um viele noch anstehende Probleme gemeinsam anzugehen. Ziel ist es, ein Technologiecluster Offshore Energie in der Nordsee-Region zu etablieren. Da lag es nahe, die Aktivitäten des Projekts Furgy mit einzubringen. Hier arbeiten deutsche und dänische Partner unter der Federführung der IHK Flensburg daran, die wirtschaftlichen Potenziale, die im Offshorebereich beiderseits der Grenze bestehen, weiter auszubauen. Unter dem Schlagwort „Wirtschaft trifft Forschung“ fand dazu ein reger Austausch unter den 30 Teilnehmern statt. Anstehende Aufgaben genauso wie mögliche internationale Entwicklungspartnerschaften wurden diskutiert. Eingeladene Cluster-Partner aus Le Mans, Frankreich, berichteten von den dortigen Aktivitäten und zeigten großes Interesse an einer im Forum geschilderten Zusammenarbeit im Bereich Akustikforschung. Seitens der Wirtschaft wurden insbesondere aktuelle Informationen über Forschungsergebnisse sowohl in regionaler wie auch internationaler Hinsicht für die Zukunft erwünscht. Vereinbart wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen den Partnern beider Initiativen. Für weitere Informationen und Auskünfte nehmen Sie Kontakt auf mit: Gorm Casper, Projektleiter Furgy, Tel.: 0461-806-461, E-Mail: casper@flensburg.ihk.de oder unter der Internetadresse <http://www.furgy.eu>.

Für die Wirtschaft: Dänemark im Focus

Für Sie recherchiert: Die Gesundheitssteuer in Dänemark

Süßigkeiten, Schokolade und „Sodavand“ noch teurer

Seit Neujahr 2010 kann sich der deutsch-dänische Grenzhandel auf der deutschen Seite noch mehr freuen: Die dänischen Lebensmittelabgaben wurden um 1,5 Mrd. Kronen (etwa 200 Mio Euro) erhöht. Nun gehören sie zu den teuersten in der EU.

Die neue dänische Abgabe auf Süßigkeiten, Schokolade und „Sodavand“ (Limonade) traten als Teil der Steuerreform in Dänemark zum 1. Januar 2010 in Kraft. Weitere Teile der Reform werden zur Jahresmitte 2010 ins Leben gerufen, wenn die Abgabe auf ungesättigte Fette eingeführt wird.

Dänemark war bisher das einzige EU-Land mit einer Abgabe auf Süßigkeiten und Schokolade. Die Abgaben stiegen zum Neujahr recht kräftig an: Eine Tafel Schokolade mit 100 Gramm wurde dank der Abgabe etwa 44 øre (etwa 6 Eurocent) einschließlich der dänischen Umsatzsteuer (moms) teurer. Eine Tüte mit 370 Gramm gemischten Süßigkeiten stieg um etwa 1,80 kr. (etwa 24 Eurocent).

Dänemark erhob bereits seit einigen Jahren eine Abgabe auf „Sodavand“ (Limo). Das gibt es sonst nur in 5 weiteren EU-Ländern, aber Dänemark war hier mit 1,14 kr. (etwa 15 Eurocent) per Liter führend. Holland befindet sich auf dem zweiten Platz mit 0,41 kr. (etwa 5,5 Eurocent) per Liter. Nun nimmt Dänemark die absolute Führungsposition ein, wenn ein 1½ Liter Cola mit Zucker etwa 32 øre (etwa 4,5 Eurocent) teurer werden. Allerdings werden 1½ Liter zuckerfreie Cola Light im Gegenzug etwa 64 øre (etwa 8,5 Eurocent) billiger.

Die zweite Stufe der Abgabenerhöhung wird Mitte 2010 eingeführt. Betroffen ist dann das sog. Konsum-Eis, Käse und Butter mit 25 Kronen (etwa 3,30 Euro) per Kilo. Die Mitte 2010 eingeführte Abgabe für gesättigte Fette in Molkereiprodukten und Spei-



seolen verteuert das 250 Gramm Päckchen Lurpak-Butter etwa um 4 Kronen (etwa 53 Eurocent) einschließlich dänischer „moms“. Ein Liter Fürst Pückler-Eis steigt mit 1 kr. (etwa 13 Eurocent). Dänemark als traditionelles Agrarland hat allerdings keine Abgaben auf die gute dänische Milch eingeführt, insbesondere weil die Milchlobby in Dänemark sehr stark ist.

Die dänische Regierung möchte eine gesündere Bevölkerung durch „mehr gesunde Lebensjahre“. Der Effekt für die Volksgesundheit wird allerdings bezweifelt. Die dänischen Wirtschaftsverbände bestätigen

die Befürchtungen der Regierung, dass der Grenzhandel in Deutschland steigen wird. Die höheren Abgaben führen mit Sicherheit zu einem Anstieg des illegalen Verkaufs und des Imports von Schokoladen und Zuckerwaren. Der gewünschte Effekt wird aller Voraussicht nach stark beeinträchtigt, da die Privatpersonen sicherlich die höheren Abgaben durch gesteigerte Privatimporte von Schokoladen und Zuckerwaren zu umgehen wissen.

Dr. Lars Eriksen,
lars.eriksen@danrevision.com,
www.DanRevision.com

Sprechen Sie Dänisch?

< Lose Enden > heißt auf Dänisch
< løse ender >

Den Eindruck von losen Enden, die noch nicht verbunden wurden, erhält man zuweilen bei der Verkehrsplanung über die deutsch-dänische Grenze hinweg. Dabei werden hier die Weichen für den Bau von Verkehrswegen über Jahrzehnte gestellt.

„Danskere og tyskere skal arbejde meget mere sammen for at få de løse trafikender til

at nå sammen hen over grænsen“ – Deutsche und Dänen müssen noch enger zusammenarbeiten, um die losen Verkehrsenden über die Grenze hinweg zu verknüpfen, so das Fazit nach der gemeinsamen Wirtschaftskonferenz des Entwicklungsrats Sønderjylland und der IHK Flensburg in der Jydske Vestkysten am 30. November 2009. ms

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



HEBETECHNIK UND -PRÜFUNG



Hebezeuge
Handel
Prüfung
OnlineDoku24
Schulungen

GBH G. Borchers e. K.
Eichenallee 9
24589 Nortorf
Tel. (0 43 92) 91 48 48
www.gbh24.de

GBH

PALETTEN

Paletten Eigenproduktion Importware
Prompt & zuverlässig
Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH
Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de



LADEN- UND MESSEBAU

HANSES Messeplanung + Ausführung
Standbau: System und Holzbau. Wir sind flexibel und zuverlässig seit 20 Jahren.
Hauptstr. 6 · 24321 Tröndel · Tel. 0 43 81/41 40 93 · Fax 0 43 81/41 40 94
mobil: 0171/7 54 27 86 · www.hanses-messeplanung.de · e-mail: info@hanses-messeplanung.de

MULTIMEDIA- + VIDEO-DIENSTLEISTUNGEN

CD-, DVD- Videoschnitt, Aufbereitung, Digitalisierung
BluRay-Kopien, Überspielungen: Video, SB/N8/16mm
USB Sticks/Flash Cards, DVD/BluRay Erstellung PAL/NTSC/HD,
Archivservice für audiovisuelle Medien
TORON post@toronvideo.com
040 / 810 08 28
Herstellung von HD Messeloops für Beamer und LCD Monitore aus Ihren Fotos, z.B. auf BluRay.
Archivierung, auch mit Online Zugriff, Ihrer wertvollen AV Medien und Videobänder oder Filme.
Ihr Full-Service Partner für die audiovisuellen Medien.
Luruper Chaussee 125, Haus 8 - 22761 Hamburg, Tel. 040/8100828 - Fax 040/8100278 - www.toronvideo.com

BUCHFÜHRUNG

Wir revolutionieren Ihre Buchhaltung!

Mit DATA24 ist für Mandant und Buchführungsbüro ein neues Zeitalter angebrochen. Buchführung außer Haus ist jetzt so, als wenn Ihr Buchhalter in Ihrem Büro sitzen würde: Keine Belege außer Haus, Daten sind tagaktuell - digitale Archivierung inkl.

DATA24

DATA24 Buchführungsbüro, Bärbel Verlaat, Am Redder 4, 24558 Henstedt-Ulzburg
Tel. 04193 757 500, verlaat@datac.de

Der selbständige Buchhalter erledigt Arbeiten gem. § 6 Nr. 3 u. 4 Steuerberatungsgesetz: Ordnen, Sortieren, Kontieren, Erfassen, Auswerten (keine Rechts- und Steuerberatung).

DETEKTEI



Jürgen Eichmann · Privatdetektiv seit 20 Jahren

Mitglied im Bundesverband Deutscher Detektive BDD e.V.

Haben Sie ein Problem? Professionelle Detektive helfen Ihnen!
Observationen, Ermittlungen, Mitarbeiterdelikte, Konkurrenzspionage

Detektei Eichmann · Hornbrunnen 18 · 24837 Schleswig

Tel.: 04621-301689 · Fax: 301688 · Mobil: 0175-2658031

www.detektei-eichmann.de · e-Mail: detektei.dse@t-online.de

GEWERBEBAU

Wo Bauen noch komplett ist ...

Industriebau
Stahlbau
Hallenbau

Gewerbekbau

25813 Husum / Nordsee
Fon 0 48 41/96 88-0
Fax 0 48 41/96 88-50
www.gewerbebaunord.de



Vorstand des Vereins „Infrastruktur Vestkysten/Westküste“ begrüßt positive Signale

„Es ist ein überaus positives Signal, dass alle betroffenen Gemeinden an einem Strang ziehen und keine weiteren Verzögerungen zu befürchten sind. Sehr gut nachvollziehen können wir auch die Forderung der betroffenen Bürgermeister nach kreuzungsfreien und höhengleichen Auffahrten“, so der Vorsitzende Rickmer Johannes Topf. „Gerade vor dem Hintergrund der Fließgeschwindigkeit und der Verkehrssicherheit wäre es wünschenswert, wenn es hier noch zu Verbesserungen käme. Im Rahmen des von der Landesregierung gewählten Deckblattverfahrens sollten diese Änderungen unbedingt noch berücksichtigt werden, zumal die vorgeschlagenen Einsparungen bei Brückenbauwerken die Zusatzkosten mehr als kompensierten, betont Winfried Bockholt, 2. Vorsitzender des Vereins. Die positiven Signale aus Deutsch-

land werden auch in Dänemark mit Freude aufgenommen, so Carsten Dinsen Andersen, der ebenfalls dem Vorstand des Vereins angehört. Eine Beschleunigung des Verkehrs auf der B5 ist Grundvoraussetzung für unsere Bestrebung, von Esbjerg eine Autobahn



in Richtung Hamburg zu errichten. Von den Fließgeschwindigkeiten her entspricht eine mehrstreifige deutsche Kraftfahrtstraße in etwa unseren dänischen Autobahnen, so Andersen weiter. Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Verkehrsströme plädiert er dafür Jütland und Schleswig-Holstein in einem sogenannten Leitermodell zu er-

schließen. Dies bedeutet, dass neben der A7 eine weitere Autobahn / Schnellstraße an der Westküste bis auf die A20 geführt wird. Über die neue Elbquerung sind wir dann direkt an Mitteleuropa angebunden, so das Stadtratsmitglied von Tønder. Ebenfalls erfreut zeigten sich die Vorstandsmitglieder über die Entwicklung des Vereins „Infrastruktur Vestkysten/Westküste“.

Der Verein hat mittlerweile fast 60 Mitglieder, die von Brunsbüttel bis nach Süddänemark reichen, freut sich der Geschäftsführer des Vereins, Peter Becker. Dabei wollen wir es nicht bewenden lassen, sondern wir freuen uns über jeden, der unser Anliegen unterstützen möchte, so der Geschäftsführer weiter. In den nächsten Wochen und Monaten werden wir unsere Anstrengungen intensivieren, um die Infrastruktur in unserer Region voranzubringen. *red*



Möchten die Wahrnehmung der FH weiter verbessern: MdB Wolfgang Börnsen (li.) und FH-Präsident Prof. Herbert Zickfeld (re.).

FH plant deutsch-dänische Denkfabrik

Die FH Flensburg pflegt enge Beziehungen zur Syddansk Universitet (SDU) in Sønderborg – das gilt für wissenschaftliches Know-how und den Austausch von Studenten. Diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit will die Hochschule nun auf eine ganze neue Ebene bringen.

Wir denken sehr intensiv über die Gründung eines Deutsch-Dänischen Instituts für regenerative Energien nach", skizzierte FH-Präsident Prof. Herbert Zickfeld seine Zukunftspläne. Das Institut soll dabei auf drei Säulen stehen – Windkraft, Biomasse und Solarenergie – und bündelt die wissenschaftlichen Kompetenzen der beiden Partner. „Wir ergänzen uns prima. Während wir unseren Forschungsschwerpunkt auf Windkraft und Biomasse gelegt haben, besitzen die Dänen großes Know-how im Bereich Photovoltaik und Solarthermie.“ Im gleichen Zug möchte Zickfeld eine Kommunikationsplattform für einen regen Informationsaustausch schaffen. „Unser Ziel ist eine Art Thinktank, der auch eine bessere Kooperation mit deutschen und dänischen Unternehmen ermöglichen soll.“ Als Ausdruck dieser Partnerschaft soll das Institut an der Grenze auf deutscher und dänischer Seite stehen. Die Projektdetails will Zickfeld aber erst während des Nordischen Abends am 23. März bekannt geben. Das Projekt besitze europaweit Symbolcharakter und sei einzigartig, unterstrich Bundestagsabgeordneter Wolfgang Börnsen, der bereits im Vorfeld mit Zickfeld über die Zukunft der FH gesprochen hat.

Aber nicht nur regional, sondern auch global möchte die Flensburger Fachhoch-

schule ihre Wahrnehmung weiter verbessern. So beteiligt sie sich an einem Pilotprojekt in Namibia, das natürlich wachsendes Buschwerk als Brennstoff für eine Biomasseheizkraftanlage nutzen will. Bisher ist das afrikanische Land auf Stromimporte aus Südafrika angewiesen. Dies will Zickfeld gemeinsam mit Investoren und Unternehmen nun ändern. Bereits im April soll mit der Umsetzung der Pläne begonnen werden. Der Strom wird zunächst 40.000 Menschen in einem begrenzten Gebiet mit Energie versorgen. Später sollen weitere Standorte folgen. Auch über Namibia hinaus will Zickfeld mit Hilfe von Containerlösungen – vor allem Windkraft und Solar – künftig die Stromversorgung in abgelegenen Regionen verbessern. Zu Testzwecken wird nun eine kleine Windkraftanlage auf dem Campusgelände aufgestellt. „Ich glaube, dass dezentrale Systeme weltweit gebraucht werden, deshalb werden wir weiter forschen“, unterstrich Zickfeld.

„Gleichzeitig kann dies ein Aushängeschild für die deutsch-dänische Region sein“, wertete Börnsen den globalen Ansatz. Auch die Studierenden profitierten von den Plänen versicherte Zickfeld. „Wir wollen sie ganz intensiv einbeziehen und eine Elfenbeinturmentalität unbedingt vermeiden.“

Vanessa Barth

Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten

Die Vollversammlung der IHK Flensburg hat auf ihrer Sitzung am 25. November 2009 Reiner Thull (ehemaliger Vorsitzender der Richter der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Flensburg) für weitere zwei Jahre zum Vorsitzenden der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten berufen. Auch der stellvertretende Vorsitzende IHK-Jurist Herbert Christiansen wurde in seinem Amt bestätigt.

Die Mitglieder der Einigungsstelle sind ehrenamtlich tätig. Aufgabe der Einigungsstelle ist es, Streitfälle zu schlichten, in denen Ansprüche aus dem Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb (UWG) geltend gemacht werden. Die Einigungsstelle, bei der keine Verfahrensgebühren erhoben werden, kann von Gewerbetreibenden, Verbänden, aber auch von Endverbrauchern angerufen werden. In rund 80 Prozent der Fälle gelingt es der Einigungsstelle, bei den ihr anhängigen Fällen eine gütliche Einigung herbeizuführen. Liste der Beisitzer für das Jahr 2010 der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten in der gewerblichen Wirtschaft bei der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg:

1. Für Industrie, Handel und Gewerbe

Svend Ole Arnkjaer, Flensburg
Wolfgang Matthiessen, Supermarkt Wolfgang Matthiessen GmbH, Glücksburg
Reimer Offenborn, Fa. Klaus GmbH + Co. KG, Flensburg
Marianne Paetow, Flensburg
Stefan Thurner, Fa. Hans Jürgensen GmbH & Co. KG, Flensburg
Joachim Walter, Flensburg

2. Für das Handwerk

Zimmererhandwerk
Hans-Henning Hansen, Dipl.-Ing., Satrup
Fliesenleger
Rüdiger Petersen, Fliesen-, Platten- u. Mosaiklegermeister, Flensburg
Maler- und Lackiererhandwerk
Jörg Jensen, Maler- und Lackierermeister, Handewitt
Klempner- u. Installateur/Heizungsbauer
Albert Albertsen, Gas- u. Wasserinstallateurmeister, Zentralheizungs- u. Lüftungsbauermeister, Schafflund
Friseurhandwerk
Bernd Hanemann, Friseurmeister, Harrislee
Fleischerhandwerk
Bernd Carstensen, Fleischermeister, Tarp

3. Für die Landwirtschaft

Heinrich Alberts, Witzwort
Detlef Kock, Meldorf
Inge Lausen, Harrislee
Elke Rathjens, OT Borgholz, Weddingstedt
Rudolf Witt, Ulsnis

Dithmarschen als Marke etablieren

Dithmarschen – das letzte Abenteuer Europas.“ Nur noch selten sind Aufkleber mit diesem Slogan auf Autos zu finden. Ein heiß begehrtes Requisite, das Augen zwinkernd auf die Eigenarten der Menschen in der ehemaligen Bauernrepublik hinweist. „Rauer Charme, selbstbewusst, stolz, mundfaul – aber nie auf den Mund gefallen“, so beschreibt Volker Thormählen die Menschen in seiner Heimat während des Jahresempfangs der Wirtschaftsjunioren Dithmarschen (WJD).

Obwohl der 48-Jährige vor langer Zeit nach Hamburg gegangen ist, um dort Karriere beim NDR zu machen, ist er immer Dithmarscher geblieben. „Platt ist meine Muttersprache – Hochdeutsch meine erste Fremdsprache“, erzählt der Radiomann schmunzelnd, aber dennoch so ernsthaft, dass man es ihm abnimmt.

Seit zwei Jahren arbeitet Thormählen in Kiel. Als Leiter der NDR 1 Welle Nord. Und natürlich steht er voll und ganz hinter allem, was typisch Dithmarschen ist. Klar – die Kohltage sind für ihn in ein absoluter Marketing-Clou. Und das Bier aus Marne wird für alle Feste beim NDR geordert. Die optische Aufmachung des Gerstensafts ist für Thormählen ein positives Beispiel, wie die Region weit über die Kreisgrenzen hinaus als Marke etabliert wird. Auf jeder Flasche prangt auf der Rückseite eine Karte von Dithmarschen. Den Bezug zur Heimat pflegen aber

nur wenige. Aus Sicht von Thormählen viel zu wenige. Nicht mal auf den Internetseiten der touristischen Hochburgen Friedrichskoog und Büsum sei das Wort „Dithmarschen“ zu finden. „Es scheint fast so, als wenn es vermieden werden soll.“

In Schleswig-Holstein kennt natürlich jeder den Kreis an der Westküste. Spätestens seit der Kreisgebietsreform, die maßgeblich an dem Widerstand der Menschen aus Dithmarschen gescheitert ist. In Hamburg nimmt der Bekanntheitsgrad schon ab. Und weiter südlich sind vermutlich nur noch die Nordsee, Sylt und St.Peter-Ording bekannt. Eine bessere Vermarktung des Kreises hält Thormählen alle Mal für ein lohnenswertes Ziel. „Auf allem was Dithmarschen verlässt, muss auch Dithmarschen draufstehen.“ Warum wird auf Bahnhöfen immer Heide/Holstein und niemals Heide/Dithmarschen angezeigt? „Da gibt es noch Steigerungspotenzial“, betont der Mann vom NDR und erhält dafür auch Zustimmung aus den Reihen der Zuhörer.

In den Medien kommen aus Sicht von Thormählen die Dithmarscher in keiner Weise negativ rüber. Und zwar nicht nur die Natur, die von Watt, Meer und der endlos scheinenden Weite geprägt ist. Auch die Menschen würden einen eigenwilligen, aber dennoch sympathischen Eindruck vermitteln. Selbstbewusst sollten die Dithmarscher sich nach außen vermarkten, fordert Thormählen.

Angela Schmid



Foto: Angela Schmid

Volker Thormählen wurde in Westerbützel geboren – einem Ortsteil, der in Brunsbüttel integriert wurde und den es heute nicht mehr gibt. Aufgewachsen ist er auf einem Bauernhof, in Marne absolvierte er das Abitur. Die ersten journalistischen Erfahrungen machte er bei einer Tageszeitung in Dithmarschen als freier Mitarbeiter, bevor er ein Volontariat beim NDR begann. Viele Jahre berichtete er über Pop, Politik, Sport und Kultur, bevor er ins Marketing wechselte. Heute lebt er mit seiner Frau in Quickborn.

Wirtschaftsjunioren Schleswig wählen neuen Vorsitzenden

Florian Mackenrodt hat den Vorsitz der Wirtschaftsjunioren Schleswig übernommen. Die Vereinigung junger Unternehmer und Unternehmerinnen sowie Führungskräfte aus der Wirtschaft wählten den Nospa-Mann zum 1. Vorsitzenden der Wirtschaftsjunioren für die nächsten zwei Jahre. Er dankte dem scheidenden Vorsitzenden Nils Autzen vom Baugeschäft Horst-Dieter Autzen GmbH aus Treia für die fünfjährige Mitarbeit im Vorstand der Wirtschaftsjunioren, davon drei Jahre als ihr Vorsitzender.

Weiterhin wurden Christian Jensen von der Tischlerei Jensen aus Busdorf und der Kropfer IT-Unternehmer Geest-Com Carlo Kowalski aus dem Vorstand entlassen. Es rückten Florian Fricke, Schleswiger Tauwerkfabrik Oellerking, und Steffi Kenzler vom Steuerbüro TTP AG in den Vorstand der Schleswiger Junioren nach und ergänzen den bestehenden Vorstand um Ove Autzen,



Florian Mackenrodt (li.) hat den Vorsitz der Wirtschaftsjunioren Schleswig übernommen.

Mumm & Partner, Bergenhusen, Kim Kiso, VOLVO, Schleswig, und Stefan Wesemann, IHK Flensburg, Geschäftsstelle Schleswig.

Das Jahresprogramm der Wirtschaftsjunioren, so Mackenrodt, wird auch 2010 wie-

der von zahlreichen Veranstaltungen und Betriebsbesuchen gespickt sein. Darüber hinaus werden die Wirtschaftsjunioren 2010 wieder gemeinsam mit der Initiative Schleswig und der IHK-Geschäftsstelle Schleswig einen Existenzgründertag anbieten und die Aktion „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ in den Schulen des Kreises durchführen. „Ziel ist es, junge Menschen an Wirtschaftsthemen heranzuführen, denn,“ so der 1. Vorsitzende, „die Neutklässler von heute sind die Auszubildenden von morgen und die Fachkräfte von übermorgen.“

Abschließend dankte Florian Mackenrodt im Namen aller Wirtschaftsjunioren dem anwesenden Präsidenten und dem Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg Uwe Möser und Peter Michael Stein für die Unterstützung der Wirtschaftsjunioren Schleswig in der Vergangenheit und in der Zukunft.

wm



Foto: AÖZA, Albersdorf

Mehr Steinzeit für das AÖZA

Außengelände des Steinzeitparks Albersdorf wird erweitert

Das Außengelände des Archäologisch-Ökologischen Zentrums Albersdorf (AÖZA) wird seit Ende 2009 neu gestaltet.

Auf wissenschaftlicher Grundlage entstehen dabei in enger Zusammenarbeit mit dem Ökologie-Zentrum der Universität Kiel und AGIL, dem Lüneburger Büro für angewandte Archäologie, neue Stationen, die den Besuchern auf anschauliche und praktische Weise das Thema „Leben in der Steinzeit“ nahe bringen. Das gesamte Projekt soll Mitte 2011 abgeschlossen sein.

Um was geht es dabei konkret? Geplant ist der Bau von zwei neuen Steinzeithäusern nach den Vorbildern der bei Kiel gelegenen Fundplätze von Rastorf (Frühneolithikum) und Flintbek (Spätneolithikum). Davon soll eines als eingerichtetes Steinzeithaus (Flintbek) und eines als Multifunktionshaus, beispielsweise für Übernachtungen für Gruppen oder Familien mit Kindern (Rastorf) dienen. Die Häuser werden in Zusammenarbeit mit dem Zimmereibetrieb Renfranz (Witzwort) und der Dachdeckerei Ohm (Wesselburen) erstellt. Darüber hinaus sollen ein Audio-Guide-System und ein „archäologischer“ Naturspielplatz (zum Beispiel mit einer „archäologischen“ Kletteranlage und einer „Wolfsfanggrube“) eingerichtet werden. Auch ein Ausgrabungsbereich für Kinder ist in der Mache. Er soll „archäologische“ Strukturen wie Feuerstellen und kleine Funde wie Keramikscherben mit Handschaukel und Sieb zu Tage fördern. Ein weiteres Highlight wird die Anlage eines Teiches für Einbaumfahren: Ein etwa 400 Quadratmeter

großer und ein Meter tiefer Teich soll später einmal „Steinzeitliche Einbaumrennen“ möglich machen. Weitere Punkte auf der Agenda sind eine „Erosionssimulation“: Im südöstlichen Randbereich des Steinzeitdorfs werden die Abtragungsphänomene der Steinzeit und des Mittelalters anschaulich dargestellt. Ein begehbare Grabhügel ist auf halbem Weg zum Steinzeitdorf geplant. Hier werden Einblicke in eine „bronzezeitliche Bestattung“ mit Baumsarg und entsprechenden Beigaben möglich sein. An zwei Stellen sollen bekleidete Figuren mit bronzezeitlicher Kleidung aufgestellt werden, die per Audioguide über ihr Leben in der Bronzezeit berichten.

Die Gesamtkosten für die Maßnahmen liegen bei etwa 750.000 Euro. Aus dem „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ des Landes Schleswig-Holstein und dem Förderfonds Nord der Metropolregion Hamburg wird das Projekt unterstützt. Darüber hinaus hat auch die Umwelt-Lotterie BINGO eine Förderzusage in Höhe von 80.000 Euro gegeben.

Dr. Rüdiger Kelm

folk
BALTICA

6. folkBALTICA 21.–25. April 2010

Vom 21. bis 25. April 2010 lädt das Festival folkBALTICA wieder einmal zu einem aufregenden musikalischen Feuerwerk mit moderner Folkmusik aus sieben Ländern rund um die Ostsee ein. Der diesjährige Länderschwerpunkt Lettland festigt das Renommee der folkBALTICA als besonderes Kulturereignis im Norden Schleswig-Holsteins und in der dänischen Region Sønderjylland mit Augenmerk auf das Besondere.

Faszinierend ist die vokale Mehrstimmigkeit lettischer Gesangskunst des Trio Smite Karkle, Cinkuss. Urgewaltig die Gruppe Auli mit 5 Dudelsäcken und drei Percussionisten, weltmusikalisch das Crossover der Gruppe Owls aus Riga mit der georgischen Gruppe The Shin, die im Jahr 2009 Sieger des Weltmusikwettbewerbs „Creole“ wurden. Auch auf dem alten baltischen Zitherinstrument „kokles“ zeigen die jungen Virtuosinnen wie Laima Jansone und der Multiinstrumentalist Valdis Muktupavels wie lebendig die lettische Folkszene ist. In Konzerten, Ausstellungen, Kinofilmen und Vorträgen, für die die ehemalige lettische Präsidentin und jetzige EU-Diplomatin Vaira Vike-Freiberga nach Flensburg kommt, wird der lettische Sonnenmythos in der dänisch-deutschen Grenzregion für die Zeit dieser folkBALTICA allgegenwärtig sein.

Zu den Highlights aus den anderen Ländern des Ostseeraumes zählen das finnisch-norwegische Septett Frigg, eine der umwerfendsten Live-Bands Nordeuropas, das Crane Dance Trio aus Schweden, die dänisch-färöische Band Valrav, die jungen Wilden des THG-Trios (Tophøj, Hockings, Graubæk), die norwegisch-schwedisch-schottische Gruppe Fribo und das deutsche Trio Deitsch.

Im Zentrum aller Aktivitäten des Festivals steht auch in diesem Jahr wieder die Hauptbühne im Forum der Duborg-Skolen auf der westlichen Höhe Flensburgs mit weitem Blick über die Flensburger Förde. Als festlichen Auftakt der Hauptkonzerte in Flensburg gibt es am 23. April in der Nikolaikirche ein nordisch – baltisches „Sonnenkonzert“ mit Musik- und Tanzdarbietungen von 20 Künstlerinnen und Künstlern aus Lettland, Schweden, Norwegen und Deutschland. Mehr Informationen zum Programm gibt es auf der Homepage: www.folkbaltica.de. red